

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

254 (2.11.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837622)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 254.

Donnerstag, den 2. November.

1876.

Berlin, 31. Octbr. Ein Ueberblick über das Gesamtergebnis der Landtagswahlen zeigt, daß im Ganzen 126 neue Mitglieder in das Haus treten werden. Die übrigen sind wiedergewählt. Bezüglich der sozialen Stellung seiner Mitglieder bietet das neue Abgeordnetenhaus folgendes Bild: Es beherbergt in seinen Reihen 1 Prinzen, 4 Minister, 2 Minister a. D., 16 Wirkliche und einjache Geheime Räte, 2 Kammerherren, 2 Landesdirektoren, 1 Landschaftsdirektor, 4 Landesälteste, 25 Landräthe, 4 Oekonomieräthe, 1 Deichgraf, 1 Kreishauptmann. Die Zahl der Juristen von Beruf beträgt 100 und zwar befinden sich darunter 9 Gerichtsdirektoren, 56 Stadt-, Kreis-, Appellationsgerichts- und Obergerichtsräthe, 8 Kreisrichter, 6 Staatsanwälte, 13 Rechtsanwälte, 6 Justizräthe, 1 Erbrichter und 1 Referendar a. D. Dazu gesellen sich dann 31 städtische Verwaltungsbeamte, Bürgermeister, Beigeordnete, Stadträthe u. und 2 Stadtverordnete. Die Gutsbesitzer und Rittergutsbesitzer figuriren mit einer Kopffzahl von 84. An Professoren zählt das Haus 10 unter seinen Mitgliedern, ferner disponirt es über 11 Schulmänner, 7 Mediziner, 3 Apotheker, 9 Redakteure und Schriftsteller, 5 Amtmänner und Schulzen, 15 kathol. Priester und Kirchenbeamte, 6 evang. Pfarrer, 1 Standesbeamter, 3 Forstmeister, 1 Berghauptmann, 20 Rentiers, 21 Kaufleute und Fabrikanten, 15 Hofbesitzer, 2 Oekonomen, 1 „Hirschwirth“, 1 Kunstgärtner und 1 Posthalter. Von einzelnen Wenigen fehlt noch die Angabe des Berufes. — Unter den aus dem Hause Scheidenden befinden sich u. A. folgende bekanntere Namen: Dunder, v. Kardorf, Jung, Hagen, Kapp, v. Kirchmann, Runge, Hoppe, Persius, Prinz Handjery, Landrath v. Saldern, Graf Hensel v. Donnersmark u. c. Großen Trost über diese Verluste wird dem Abgeordnetenhaus die Thatsache wohl nicht bringen können, daß andererseits das Geschlecht der Schorlemer um ein theures Haupt vermehrt ist. Das Haus erfreut sich jetzt eines Schorlemer-Alst und eines Schorlemer-Overhagen, die sich hoffentlich nicht nur durch die Bezeichnung „sen.“ und „jun.“, sondern auch durch die Qualität ihrer Reden unterscheiden werden.

— Die Strafgerichte werden aus dem Richterpersonal gebildet. Amtsrichter und zwei Schöffen bilden das kleinere Schöffengericht für Uebertretungen und kleinere Vergehen. Der Schwerpunkt der Strafsjustiz wird bei den mit dem Landgericht in Gestalt ständiger Strafkammern von 5 Richtern verbundenen Mittelgerichten liegen. Sie werden nämlich über alle den kleinen Schöffengerichten nicht zugewiesenen Vergehen, über alle bis zu 5 Jahr Zuchthaus strafbaren Verbrechen, über Diebstahl, Fehlerei und Betrug, sowie über Verbrechen der Personen unter 18 Jahren zu verhandeln haben. Die oberste Stufe der Schwurgerichte bildet sich periodisch bei den Landgerichten in einer Zusammenfügung aus 3 Richtern und 12 Geschworenen. Das Oberlandesgericht bildet den Revisionshof gegen Urtheile der Mittelgerichte in streitigen Fragen des Landesstrafrechts, die endgültige Beschwerdeinstanz über die Beschlüsse der Strafkammern u. s. w. Es steht zu erwarten, daß der Gesetzentwurf, in welchem diese Organisation der deutschen Gerichte festgestellt ist, Gesetz werden wird, und wir so einen einheitlichen richterlichen Organismus in Deutschland haben werden. Mit der Zeit kommen wir wohl auch zu der längst begehrten Rechtseinheit.

— Der Kaiser wird am 5. November zum Prinzen Albrecht nach Hannover reisen, um den Tauffeierlichkeiten daselbst beizuwohnen.

— Prinz Friedrich von Hessen ist im Alter von 87 Jahren auf Schloß Kumpenheim gestorben.

— In der heutigen 2. Sitzung des Reichstages stand die Wahl der Präsidenten und Schriftführer auf der Tagesordnung. Um 2 Uhr wurde die Sitzung vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Abzählung des Hauses durch Namensaufruf vorgenommen. Dieselbe ergab die Anwesenheit von 196 Mitgliedern, so daß an der Zahl, welche die Beschlußfähigkeit bedingt, nur 3 fehlten. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag 2 Uhr Nachmittags statt. Tagesordnung: Die heutige.

„Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf

### Begegnungen.

Novelle aus dem Berliner Leben

von  
Louise Ferne.

(Fortsetzung.)

Anna Broczinska faltete sorgfältig das Papier und barg es in der kleinen rothen Brieftasche, dann verneigte sie sich, nicht ohne einen etwas spöttischen Ausdruck in den lebhaftesten und leicht beweglichen Zügen ihres bezaubernd schönen Antlitzes, und wollte gehen. —

„Halten Sie doch,“ sagte Ifig mit freundlichem Grinsen. „Ich habe gesagt, ich will Ihnen zwanzig Thaler geben, wenn sie aber ein bißchen freundlicher sein wollen.“ — die Thür schloß sich, die Fremde war hinausgegangen, ohne ihn anzuhören. „Wie eine große Fürstin!“ rief er ihr zornig nach. „Aber ich bin schon mit anderen fertig geworden, ich werde auch die zahm machen — wofür bin ich der reiche Ifig?“

II.

Es war gegen 2 Uhr Mittags, ungefähr einen Monat vor der eben erzählten Begebenheit; die feine Welt und die demi-monde von Berlin wogte unter den Linden auf und ab.

Unter den Spaziergängern tauchte eine feste Mädchengestalt auf mit langen, schwarzen Locken und einem rothumfäumten Barett. Ihr blaues Gewand war malerisch gefaltet und ließ das elegante Unterkleid sehen, an dessen Saum zwei hübsche Füßchen in Lackstiefeln leichtfertig dahintrippelten. Das kleine muntere Ding hatte volle Wangen, frische Lippen und glänzende Augen, welche herausfordernd auf diejenigen blickten, die ihr begegneten.

An dem Punkte angelangt, wo die Friedrichsstraße die Linden durchschneidet, schaute sie flüchtig umher und schritt dann getrost hinüber. Doch ungefähr auf der Mitte des Ueberganges vernahm sie plötzlich lauten Zuruf, die schnellen Traber einer eleganten Equipage berührten sie fast und drohten, sie zu Boden zu werfen, wenn nicht, wie aus der Erde hervor oder vom Himmel herab, ein kräftiger Arm die zierliche Gestalt erfaßt und der Gefahr entrissen hätte.

Das junge Mädchen stand wie betäubt, fand indessen halb mit acht großstädtischem Gleichmuth ein holdes Lächeln, dem Ketter zu danken, der ein hübscher wohlgebauter Mann von ungefähr dreißig Jahren war und den Schnurrock und die polnische Mütze trug. Er verbeugte sich und sie lächelte wieder, ihre Augen trafen sich, hasteten einen Augenblick an einander, dann folgte das Mädchen den Wogen des Menschenstromes, der sie mit fortriss.

Der Mann blieb stehen, schaute zurück — endlich schüttelte er den Kopf und schritt weiter: „Wozu auch?“ fragte er halblaut. „Als ob ich jedem hübschen Gesicht nachlaufen müßte. Nur das kokette Wesen reizte mich.“ — Er ging, nicht ohne einige Male umzublicken. An der Akademie angekommen, wendete er sich und

sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird.“ Diese Stelle jener denkwürdigen Rede, mit welcher der deutsche Reichstag gestern eröffnet wurde, ist die entschiedenste, kernigste Zurückweisung aller der Zumuthungen, welche man dem deutschen Reiche in der letzten Zeit gemacht hat, so noch neuerlich von England aus.

In demselben Momente, wo diese Erklärung Namens unseres Kaisers gemacht wurde, ist aus Lividra das russische Ultimatum nach Constantinopel abgegangen. Der russische Botschafter Ignatieff hat den Auftrag erhalten binnen 48 Stunden die Annahme des sechswoöchentlichen Waffenstillstandes und die Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken — oder die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abzubrechen und mit dem Botschaftspersonal Constantinopels zu verlassen.

So liegt denn endlich Krieg oder Frieden in der Entscheidung der Pforte. Eine Havas-Depesche meldet — wie es scheint, etwas verfrüht — daß die Pforte einem achtwoöchentlichen Waffenstillstande zugestimmt habe. Dies ist jedoch nicht was Rußland will, und es handelt sich zunächst darum, ob Rußland bei dem Buchstaben des Ultimatums stehen bleibt, und den Vorschlag der Pforte als einen Versuch, Zeit zu gewinnen betrachtet.

Inzwischen wird die militärische Lage Serbiens immer kritischer. Die Stellung bei Djunis ist von den Türken genommen und Tschernajeff's Linien somit durchbrochen. Die Niederlage der Serben ist indessen nicht entschieden, so lange Mezinaß und Deligrad in den Händen der Serben bleiben.

Paris, 30. Octbr. Das Projekt der Herstellung einer für Seeschiffe fahrbaren Wasserstraße zwischen dem Kanal und dem mittelländischen Meere ist der Verwirklichung bereits bis auf die Repartition des auf 24 Millionen Francs veranschlagten Kostenaufwandes nähergerückt und damit wohl sichergestellt. Die beteiligten Städte und Departements haben die Summe von 9 Millionen gezeichnet, so daß der Staatszuschuß sich nur noch auf 15 Millionen belaufen müßte.

#### Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 28. Octbr. Die „Pol. Corr.“ constatirt nach Briefen aus Belgrad, daß, entgegen dem officiellen Telegramm der serbischen Regierung, Djunis factisch in Türkenhänden sei, es sei daran nicht zu denken, wohl aber seien hinter Djunis in der Richtung auf Kruschewas noch zwei stark besetzte Anhöhen in Händen der Serben, die Erstürmung derselben durch die erschöpften Türken sei indes vorerst zweifelhaft. Die „Pol. Corr.“ meldet ferner, die durch die Montenegriner blockirte türkische Festung Niksic sei, durch Hunger bedrängt, dem Falle nahe.

London, 30. Octbr. Reuters Bureau meldet aus Constantinopel: Der Sultan hat in einer Sonnabend dem General Ignatieff ertheilten Privat-Audienz, in eine bedingungslose Annahme des sechswoöchentlichen Waffenstillstandes gewilligt.

schlenderte langsam im schönen Sonnenschein dem Brandenburger Thore wieder zu.

Das Mädchen war unterdessen bis in die Nähe dieses Thores gelangt und kehrte nun auf demselben Wege zurück, auf dem sie gekommen; am Eingang einer der kleinen Querstraßen, welche hier und da die Verbindung zwischen den Linden und den mit ihnen parallel laufenden Straßen herstellen, trafen die Beiden abermals auf einander. Der Mann grüßte und die junge Dame dankte. In einem Augenblick befand er sich an ihrer Seite und wie verabredet bogen sie in die Straße ein.

„Darf ich wagen, Sie in eine Conditorei zu führen?“ fragte er, nach den ersten, üblichen Complimenten, in schlechtem Deutsch.

„Ich fürchte die Beobachter — mehr für Sie als für mich.“

„O, es thut nichts,“ erwiderte sie sorglos. „Wer kennt mich?“

„So sind Sie fremd hier?“ fragte der Mann in der polnischen Mütze.

„Nein, ich bin eine Berlinerin. Allein die Stadt ist groß und ich wohne in einem ziemlich entfernten Theil derselben.“

Der Fremde besaß das Talent, Andere plaudern zu machen und selbst wenig zu sagen. Er erzählte also, daß die junge Dame die Tochter reicher Eltern sei, daß sie zu Hause unter strenger Aufsicht lebe, und daß sie dieser zuweilen entschlüpfte, wenn die Gelegenheit sich günstig erweise, wie eben heut.

Durch das Sprechen und die vielen Kreuz- und Querwege, welche sie machten, wurde die Dame endlich ermüdet und gab dem Drängen ihres Begleiters nach, der sie in einer Straße, auf deren Namen sie nicht achtete, in eine Conditorei führte.

Sie hüpfte voran, froh, der heimlichen Furcht enthoben zu sein, welche sie auf der Straße hin und wieder überfällig, wenn sie irgend einer zufälligen Begegnung mit Bekannten ihrer Eltern gedachte.

Berlin, 30. Octbr. Der „Relet Nepe“ enthält aus Constantinopel folgendes kuriose Telegramm: „Die Sympathie-Erklärungen Ungarns für die Türkei haben auf den Sultan und die türkische Regierung einen großen Eindruck gemacht. Es wird geplant, alle Gegenstände, welche die Türken in früheren Jahrhunderten aus Ungarn fortgeschleppt, so Waffen, Kunstidentmaler, der ungarischen Nation zurückzugeben.“ Da fehlt nur noch, daß der türkische Konsul in Pest zum Botschafter des Sultans bei der ungarischen Regierung bestellt werde und das Gleichgewicht Europas ist gerettet.

Murich, 28. Octbr. Wie wir erfahren, steht die außerordentliche Einberufung der ostfriesischen Stände etwa um die Mitte nächsten Monats bevor, um über die endgültige Bewilligung der von der Landschaft zu erwartenden Mittel zum Bau des Ems-Jade-Kanals Beschluß zu fassen. Es soll sich nur noch um die Summe von etwa 80,000 Mark, inclusive der bereits bewilligten 30,000 Mark handeln, um das Zustandekommen des so wichtigst Projectes sicher zu stellen.

Dangast. Ein hiesiger Fischer hat in der Nacht von Sonntag auf Montag einen Mal von ca. 30 Pfd. Gewicht gefangen. Der Mal hatte sich in einer Vertiefung auf dem Watt verspätet.

Bremen. Die neue Strickmaschine, welche auf der Ausstellung in Philadelphia wegen ihrer Leistungsfähigkeit Aufsehen erregt, ist hier in mehreren Exemplaren mit dem Dampfer „Oder“ eingetroffen und in Albert's Hotel in Augenschein zu nehmen. Die Maschine fabricirt in wenigen Minuten ein Paar lange prächtig gestricke Strümpfe, die sich von Handarbeit wenig oder gar nicht unterscheiden. Der Preis der Maschine, die bald zu dem Inventar jeden Hauses gehören wird, beträgt ca. 80 Mk.

#### Der vierte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerksvereine

wurde in dem festlich decorirten Saale des „Kaffee Restaurant“ zu Berlin eröffnet. Es sind zu den Verhandlungen 23 Delegirte von 14 Gewerk- und 350 Ortsvereinen mit 20,000 Mitgliedern aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie zahlreiche Ehrengäste erschienen. Der Jahresbericht des in Folge von Krankheit abwesenden Anwalts Dr. Max Hirsch constatirt vielfache und bedeutende Erfolge der Organisation, besonders durch Erringung eines annehmbaren Hülfstafelgesetzes und der jeben erfolgten geschlichen Anerkennung der nationalen Gewerksvereinstaffungen. Die wichtigste und interessanteste der in der Hauptversammlung behandelten Fragen betraf das „Lehrlingswesen“. Der Referent, Herr Julius Keller (Breslau), wie die übrigen Redner, äußerten sich fast übereinstimmend dahin, daß die geringe Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie zum großen Theile auf das Lehrlingswesen zurückzuführen sei. „Der Meister verwende den Lehrling zumeist zu häuslichen Arbeiten und habe nur, ohne Rücksicht auf seine berufliche Ausbildung, die möglichst größte Ausbeutung seiner Arbeitskraft im Auge. Der Umstand, daß es dem Lehrling ge-

Das Paar verweilte lange in dem Gesellschaftszimmer der Conditorei, so lange, daß es schon zu dämmern begann, als es wieder heraustrat.

In der Straße lehnte sie sich fester auf den Arm des Mannes und Beide trennten sich erst, als der Fremde sie bis in die Nähe der elterlichen Wohnung geführt hatte.

„Morgen komme ich wieder,“ sagte sie beim Abschied. „Wotrefte ich Dich?“

„Wieder unter den Linden,“ entgegnete er. Nun ging sie und er sah ihr lächelnd nach. „Wie leichtsinnig sind doch diese Mädchen!“ lautete sein Selbstgespräch. „Ohne mich zu kennen, geht sie mit mir und weiß nicht einmal wohin. Ich wette zehn gegen eins, daß sie sich morgen den Kopf zerbricht, um heraus zu bringen, in welcher Conditorei sie gewesen ist.“

Nachdem Schritte enteilte der Fremde und verschwand bald um die nächste Ecke.

### III.

Herr Jzig öffnete die Thür seines Kabinetts und sagte kurz: „Nichten Sie sich danach meine Herren, ich habe wichtige Gründe dazu.“

Die Commis stuheten heraus in ungeheurer Verwunderung und mit verbissenem Lachen. Erst als die Thür sich wieder geschlossen hatte, öffneten sie die Schleusen ihrer Beredsamkeit und der kleine Meyer war der erste, der dem dicken Fräulein Sally die unerhörte Neuigkeit mittheilte.

(Fortsetzung folgt.)

staltet sei, zu jeder Zeit aus der Lehre zu treten, um sich lohnendere Arbeit zu suchen, trage allerdings wesentlich zur Erhöhung dieses Uebelstandes bei. Noch schlimmer als beim Meister sehe es mit dem Lehrlingsstande in den Fabriken aus. Dortselbst gebe es eigentlich weder Lehrlinge noch Gesellen, sondern nur, man könnte sagen geistlose Arbeitsmaschinen. Ein, in einer Fabrik gelernter Arbeiter könne fast nur in dieser Verwendung finden. Nun gebe es eine große Anzahl Fabrikherren, aber auch Meister, die aus Rücksichten von Geld-Ersparniß sich fast lediglich Lehrlinge halten. Unter solchen Verhältnissen müsse die Industrie immer mehr leiden und der Handwerkerstand sich in gleicher Weise dem stüchlichen Verfall nähern.“ Auf Antrag des Herrn Julius Keller wurde schriftlich resolvirt: „Der Verbandstag erklärt: 1) daß zum rechtsgültigen Bestehen des Lehrverhältnisses die Abfassung eines schriftlichen Lehrvertrages notwendig ist, in welchem Bestimmungen über Probezeit, Lehrzeit, bezw. Arbeitsbedingungen und Lehrgegenstand enthalten sind. 2) Daß der Nachweis des Arbeitsverhältnisses bis zum 18. Lebensjahre zu führen ist, 3) daß die Schutzbestimmungen für Kinder und jugendliche Arbeiter in den Fabriken auch auf die Lehrlinge ausgedehnt werden, 4) daß die Bestrafung desjenigen Meisters oder Arbeitgebers, welcher einen aus der Lehre widerrechtlich entlaufenen Lehrling ohne Einwilligung des vorigen Lehrherrn oder der Eltern, bezw. Vormundes, in die Lehre oder Arbeit aufnimmt, eintreten muß. Ferner empfiehlt der Verbandstag: a) die Einrichtung von Fachschulen, b) das Inslebenrufen von Lehrlings-Unterhaltungsabenden, c) die Ausstellung der Arbeiten der Lehrlinge in Verbindung mit den Ausstellungen der Leistungen der Fort- und Fachbildungsschulen, d) die Versicherung der Lehrlinge für Krankheitsfälle, wenn thunlich auch für den Sterbefall und die Invalidität, e) die Auslohnung der Lehrlinge, f) die Anlegung von Lehrlingsparcassen. Um nun auch thatsächlich für die Aufbesserung des Lehrlingswesens einzutreten, beauftragt der Verbandstag den Central-Rath der deutschen Gewerbevereine: 1) Ein Lehrvertragsformular auszuarbeiten, 2) ein Programm für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu entwerfen.“ — Ein weiterer Antrag des genannten Referenten bezüglich der Anlegung von Lehrlingsherbergen und Lehrlings-Speiseanstalten wurde abgelehnt. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen referirte der Redacteur Dr. Alexander Meyer über Gewerbekammern, der Reichstagsabgeordnete Dr. Zimmermann über Erweiterung des Haftpflichtgesetzes. In der hier stattgefundenen Versammlung referirte Poite über Gefangenearbeit, Lücke (Zittau) über Kinder- und Frauenarbeit.

### Vermischtes.

— Der monatliche Sagenetat des Hamburger Stadttheaters beläuft sich auf 81,000 Mark. Director Pollini muß jeden Abend 2700 Mk. einnehmen, um seine Sagen und Kosten zu decken. Ein bedeutendes Sümchen! Das Hamburger Stadttheater erfreut sich aber eines so zahlreichen Besuches, daß der Direktion noch ein sehr bedeutender Gewinn bleibt.

### Gedenktage.

- |           |      |   |
|-----------|------|---|
| 3. Novbr. | 1760 | Schlacht bei Torgau.  |
| 4. "      | 1847 | Compositist Felix Mendelssohn-Bartholdy gestorb.              |
| 5. "      | 1757 | Friedrichs II. Sieg bei Rossbach.                             |
| 6. "      | 1632 | Gustav Adolf fällt in der Schlacht bei Lützen.                |
| 7. "      | 1741 | Erbhuldigung Schlesiens an Friedr. d. Großen.                 |
| 8. "      | 1870 | Capitulation der Festung Verdun.                              |
| 10. "     | 1483 | Luther geboren. — Schiller geboren 1759.                      |
| 13. "     | 1862 | Ludwig Uhland gestorben. — Rossini gestorben 1868.            |
| 14. "     | 1714 | G. W. v. Leibnitz zu Hannover gestorben.                      |
| 15. "     | 1715 | Einnahme von Rügen.   |
| 16. "     | 1797 | König Friedrich Wilhelm III. besteigt den Thron.              |
| 18. "     | 1870 | Gefecht bei Châteauneuf.                                      |
| 19. "     | 1873 | Mac Mahon zum Präsidenten der französischen Republik gewählt. |
| 21. "     | 1840 | Geburtstag der Kronprinzessin des deutschen Reiches.          |
| 23. "     | 1870 | Beitritt Bayerns zum deutschen Reiche.                        |
| 24. "     | 1870 | Capitulation von Thionville und Diedenhofen.                  |
| 25. "     | 1870 | Beitritt Württembergs zum deutschen Reiche.                   |
| 27. "     | 1870 | Sieg der I. Armee bei Amiens.                                 |
| 28. "     | 1870 | Siegreicher Kampf des 10. Corps bei Beanne-la-Holande.        |

### Pflasterungs-Misere.

(Frei nach Heine.)  
Es ist eine alte Geschichte  
Doch bleibt sie ewig neu  
Und wer darüber stolpert  
Dem bricht das Bein entzwei.

Der Floh.

## Kirchliches.

### Confirmation- und Confirmanden-Unterricht.

Mit Genehmigung der betreffenden kirchlichen Oberbehörde wird hinfort jährlich eine zweimalige Confirmation der hiesigen Katechumenen stattfinden, und zwar die erste im Monat April, die zweite im Monat October.

Der Vorbereitungs-Unterricht Behufs der Einsegnung im April beginnt immer mit dem Monat Januar und werden zu derselben nur diejenigen Kinder des hiesigen Ortes zugelassen, welche bis zum 1. Mai desselben Jahres das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben werden.

Der Vorbereitungs-Unterricht zur Confirmation im October beginnt allemal mit dem Monat Juli, und werden zu derselben nur diejenigen Kinder des hiesigen Ortes zugelassen, welche bis zum 1. November desselben Jahres des 14. Lebensjahr vollendet haben.

Anmeldungen zu dem mit Januar 1877 beginnenden Confirmanden-Unterrichte nehme ich bis Mitte December d. J. entgegen, doch ist bei denselben jedes Mal das Geburts- und Taufzeugniß des anzumeldenden Kindes einzureichen. Ohne ein solches Zeugniß kann die Anmeldung von mir nicht angenommen werden. Ort und Stunde des Unterrichts werde ich in diesem Blatte rechtzeitig bekannt machen.

Kinder aus benachbarten oldenburgischen Gemeinden können schon deshalb nicht an dem hiesigen Confirmanden-Unterrichte theilnehmen, weil dieselben dort gesetzlich nur zu Ostern, und zwar nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre die Schule verlassen dürfen.

Es bedarf wohl kaum noch einer besondern Erwägung, daß jortan, bei einer zweimaligen Confirmation in jedem Jahre, von der obengenannten Altersforderung an die Kinder durchaus gar keine Ausnahme gemacht werden kann und darf.

Wilhelmshaven, den 1. Novbr. 1876.

L a n g h e l d,  
Marine-Stationen-Pfarrer.

### Literarisches.

Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. Ein Hausbuch für Jedermann. Band V. Die Niederlande. Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold. Subscriptionspreis 1 Mark.

Wir haben unser Urtheil über Band I—IV dieser „Wanderungen“ bereits abgegeben und gefunden, daß dieselben ihr Versprechen, zur wahren Volksbildung mit beizutragen redlich gehalten haben. Es liegt uns jetzt Band V vor, welcher im ersten Theile Holland und im zweiten Belgien behandelt.

Wir finden zuerst eine recht eingehende Charakteristik des Landes und Volkes der Holländer, was für uns Deutsche um so mehr Werth hat, da wir Land und Leute daselbst meistens nur aus den mit ihnen unterhaltenen Handelsbeziehungen kennen. Demgemäß stellen wir uns den Holländer noch immer als einen Menschen mit Frohschblut vor, der mehr Wasser als Blut in den Adern hat, langsam, steif, klogig, kalt, pedantisch und förmlich ist. Herr Hobirk zeigt uns, daß diese Annahme durchaus nicht zutreffend ist und nur dadurch hervorgerufen wird, daß der Holländer, wie überhaupt der Nordländer, schwer zugänglich ist. Freilich zeigt er sich ruhig, besonnen und behaglich, aber in seinem Innern sieht eine Hartnäckigkeit, eine Trozigkeit, Festigkeit und Entschlossenheit des Willens, die keine Macht zu beugen vermag.

Aus dem weiteren Inhalte dieser Abtheilung wollen wir noch als sehr instruktiv aufmerksam gemacht haben auf die „Geschichte der Heringsfischerei“ und die Einrichtung der „Entwässerungswerke in Holland.“ „Saandam und Broet“ ist ebenso ein sehr interessantes Kapitel.

In der zweiten Abtheilung Belgien weist der Verfasser zuerst auf den Unterschied hin, welcher zwischen diesem Lande und Holland sowohl in charakteristischer als auch geschichtlicher Beziehung sich stets gezeigt hat, um dann in einer Parallele zwischen den belgischen und lombardischen Niederlanden die große Uebereinstimmung dieser letzten beiden Länder zu zeigen. Hierauf folgt eine Wanderung durch das industriereiche Maasthal über Brüssel, Flandern, Gent, Löwen, Ypern, Antwerpen und die todte Stadt Brügge nach Blankenberghe und Ostende, um von hier aus zum Schluß doch das Meerleuchten in der Nordsee zu beobachten.

— Sparsamkeit ist schädlich, wenn sie an der unrichtigen Stelle geübt wird. Das Abonnement auf die täglich erscheinende „Neue Börsezeitung“ beträgt vierteljährlich 5 Mark. Diese Ausgabe bringt sich hundertfach ein, wenn man den Winken der Redaction und ihren Rathschlägen für Kauf und Verkauf von Börsenpapieren folgt. Rathschläge werden auf Wunsch der Abonnenten auch brieflich ertheilt.

Wilhelmshaven, den 31. October 1876.

**Bekanntmachung.**  
**Oeffentliche**  
**gemeinschaftl. Sitzung**  
**der städtischen Collegien**  
im Magistratslocale  
**Donnerstag, den 2. Nov. cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr.**

Tagesordnung:

- 1) Die in letzter Sitzung vertagten Sachen.  
a. Stadt-Bebauungsplan.  
b. Wege-Statut.
- 2) Ankauf des Platzes zum Krankenhause.
- 3) Anlegung eines Begräbnisplatzes für die Stadt.

Der Magistrats-Dirigent.  
Kaszyński.

**Bermischte Anzeigen.**

Eine Frau, welche Arbeit sucht im Waschen und Reinmachen, bittet um baldigen Zuspruch.

Näheres bei August Ebel,  
Kopperhörn.

Herr Director Auerbach wird gebeten,  
„die Reise um die Welt in 80  
Tagen“ zur Ausführung zu bringen.

**Zu vermieten.**

Auf sofort ein Laden mit Wohnung,  
sowie eine kleine Wohnung.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf die Annonce vom 31. October  
erlaube ich mir, den Herrn **Wilhelm  
Züttner**, Maurergeselle, darauf aufmerk-  
sam zu machen, daß es besser wäre, wenn  
er seiner Schlafmutter in Berlin das ent-  
führte Tintenfaß mit Tinte zurücksenden  
wollte, als mir zumuthen zu wollen, meine  
Worte zurückzunehmen.

Frau Noak.

**Hämorrhoidal-kranke** Patienten, welche  
**Unterleibsleidende** lange vergebens kurirt  
haben, fanden noch  
Hilfe gegen ihre qual-  
vollen Leiden durch W.  
Bernhardi, jetzt in Ber-  
lin S.W. Derselbe ver-  
sendet seine „Nachrich-  
ten über eine tausendfach  
bewährte Hämorrhoidal-  
kur“ gegen Einsendung  
von 70 Pfg. Briefmarken  
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-  
reiche Heitchen zu lesen und sich hilfe-  
suchend an den Verfasser zu wenden.

**G**etragene Kleidungsstücke, Uhren,  
Betten, Möbeln, Uniform-Dressen,  
Gold- und Silberfachen etc. kauft  
und verkauft

Neuhappens, Ellbogenstraße 70.

**S. Baumann.**

**Turn-Verein.**

Den Herren Mitgliedern hiermit zur  
Kenntniß, daß vom 1. November cr. an  
auf's Strengste nach Satz 2 und 3 der  
Turnordnung verfahren wird.

Anmeldungen zur Aufnahme als Mit-  
glied werden in den Turnstunden (jeden  
Montag und Donnerstag von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Uhr Abends im Saale des Herrn Ernst  
Meyer, Noonstraße, entgegengenommen.

Der Turnrath.

# Zu Weihnachts- Geschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager

angefangener und musterfertiger Stickereien,  
desgl. schöne Korb- und Holzfachen  
zu bekannten billigen Preisen.

## C. Heitmann.

Material zum Selbstanfertigen von Stickereien stets vor-  
rätzig. D. D.

Beehre mich hierdurch einem geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen,  
daß ich mit heutigem Tage an der Ostfriesenstraße, Stadttheil Lothringen  
hierselbst, ein

**Weiß- und Wollwaaren-Geschäft,**  
verbunden mit **Tabak- und Cigarren-Handlung,**  
eröffnete.

Es bittet um geneigten Zuspruch

**Ida Behrends.**

Wilhelmshaven, den 1. November 1876.

Mein Lager von

**St. Johanni-Flaschen-Bier**

halte den geehrten Consumenten bei **promptester** und **reellster** Be-  
dienung angelegentlichst empfohlen und bitte um recht viele Aufträge.

**W. Dwillies,**

**Elfsaß (Wilhelmshaven), Marktstraße 37.**

## AUSVERKAUF.

Sämmtliche Schmucksachen und Weißwaaren  
verkaufe, um damit zu räumen, unter Einkaufspreisen.

**C. Heitmann.**

Mein Lager von feinen französischen und  
englischen Winterstoffen

bringe in gütige Erinnerung. **Anzüge** werden in kurzer Zeit nach  
Maß bei sauberer Arbeit und guten Sitzens angefertigt.

**G. Scheibe.** Noonstraße. Rothes Schloß.

Schiff „Hermine“, Capt. de Buhr, ist soeben mit einer Ladung der  
**besten schottischen Haushaltungskohlen**  
eingetroffen und gebe, aus dem Schiffe zu empfangen, die Last von 4000  
Pfd. zu 45 Mark, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Last (2000 Pfd.) zu 23 Mark, 1000 Pfd. zu  
12 Mk. 50 Pf. frei vor's Haus ab.

**G. Scholz,**

**Holz-, Torf- und Kohlen-Handlung im Elfsaß.**